

Wer hat Angst vor dem bösen Wolf?

Uni-Biologen forschen über die soziale Akzeptanz von Wolfsrudeln in Niedersachsen / Pilot-Studie über das Verhalten von Pferden

Seite 1

Angst vor Wölfen:

Uni-Studie erforscht

Pferdeverhalten Seite 13

VON NORBERT MIERZOWSKY

KREIS HILDESHEIM. Er jagt Angst und Schrecken ein, doch wie gefährlich ist ein Wolf wirklich? Auf schnell geschossenen Smartphone-Fotos entpuppen sich Wölfe schnell als freilaufende Schäferhunde. Trotzdem: Fakt ist, dass sich auch in deutschen Ländern allmählich Wolfsrudel ihre Territorien suchen. In Niedersachsen gibt es derzeit einige in der Lüneburger Heide, eins im Wendland und ein Wolfspärchen in der Nähe von Cuxhaven.

Waldkindergärten überlegen auch im Raum Hildesheim, ihr Angebot wieder in geschützte Räume zu verlagern, Schafhalter sorgen sich um ihren Bestand, auch Pferdehalter wollen sich vor Gefahren schützen, am liebsten ein Zuwandern von Wolfsrudeln ganz verhindern. „Leider beherrscht Unwissenheit die Diskussion um den Wolf“, sagt der Hildesheimer Uni-Biologe Dr. Torsten Richter. Gemeinsam mit der Studentin Carolin Grönemann will er nun mit einem Vorurteil aufräumen: dass Pferde grundsätzlich Angst vor Wölfen haben. Carolin Grönemann wertet im Rahmen ihrer Masterarbeit an der Uni Hildesheim derzeit eine Umfrage unter Pferdehaltern, -züchtern und -besitzern aus, wie das Verhältnis Wolf und Pferd eingeschätzt wird. 1400 Befragte haben einen ausführlichen Fragebogen ausgefüllt. „Niedersachsen ist ein Pferdeland“, sagt die 25-jährige Studentin. Es gibt hier rund 14 000 dieser Tiere. Im September will sie das Ergebnis ihrer Studie veröffentlichen. Eines verrät sie aber schon vorweg: „Das Thema polarisiert extrem.“ So sehr, dass nun Naturschutzverbände, die Pferdeland Niedersachsen GmbH und der Trakehner-Verband mit Hilfe der Uni Hildesheim auf Aufklärung hoffen. Und damit auf Torsten Richter.

Der hat sich gestern mit der dänischen Biologin Janne Winter-Christensen getroffen. Sie hat die bislang einzige wissenschaftliche Studie abgeschlossen, die die tatsächliche Reaktion von Pferden auf Wölfe untersucht hat. Das Ergebnis, so Richter: „Pferde orientieren sich auch über den Geruch und können Wölfe unterscheiden. Sie reagieren als Fluchttiere grundsätzlich auf jede Reizquelle als mögliche Gefahr, geraten aber nicht in Panik.“ Gemeinsam mit der dänischen Forscherin will Richter nun Gelder für eine gemeinsame zweite Studie auftreiben und Empfehlungen für Reiter und Pferdehalter entwickeln.

Richter interessiert sich für „charis-



matische Tiere“, zu denen auch Seeadler als Beutegreifer zählen. Seit Jahren forscht er über die Akzeptanz von Wölfen, die seit dem Mauerfall mittlerweile auch im Westen heimisch geworden sind. Unter anderem in Sachsen.

Er hat dort mit Pferdehaltern und Schafzüchtern gesprochen und deren Erfahrungen mit nach Niedersachsen genommen. „Wolfssichere Zäune sind in Sachsen die Norm, die Koexistenz funktioniert dort“, sagt er. „Schlecht gehütete Schafe sind für Wölfe wie ein Sonderangebot im Supermarkt.“ „Wir haben es hier mit einem Beispiel zu tun, wie sozialverträglich Tiere sind“, sagt Richter. Das gelte beispielsweise auch

für Wildschweinrotten, die sich über Maisfelder hermachen. Für die Tiere eine Einladung, für die Landwirte ein wirtschaftlicher Schaden.

Im Unterschied zu Wildschweinen sind Wolfsrudel heimatreu. Sie bleiben in ihren Territorien. Und die gebe es in Niedersachsen reichlich. Wölfe sind familiengebunden, die Jungtiere werden von den großen Geschwistern gehütet. Im zweiten Jahr, quasi ihrer Pubertät, müssen sie allerdings raus aus dem Rudel, um alleine zurechtzukommen.

Unkontrolliert ausbreiten werden sich Wolfsrudel nicht, sagt der Biologe: „Wenn es für sie eng wird, dann steigt die Sterberate extrem.“ Anders als bei

▲ Torsten Richter und Carolin Grönemann mit einem Wolfsschädel. Foto: Lange

► Wölfe kann man im Wisentgehege Springe beobachten. Foto: Rehder/dpa

Waschbären oder Wildschweinen, die nicht an Territorien gebunden sind. Und gefährlich seien Wölfe auch nicht, sagt Richter. Er will das Wissen über sie nun auch in die Schulen tragen. Per Wolfskoffer. 25 davon gibt es bereits. Ausleihen kann man sie allerdings nicht in Hildesheim, auch nicht an der Uni sondern unter anderem im Regionalen Umweltbildungszentrum in Hannover.



Hildesheimer Allgemeine Zeitung
14.08.2015